



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Nordflügel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](#)

poetisch verwerthet hat. Diess geschah in seinem Gedicht »Das Vogelnest« durch folgende Verse:

»An eine Kirche kam ich einst zu wallen,
 »Mit Klosterzellen, längst verlassenen Hallen . . .
 »Der Kirchhof ist vom Kreuzgang eingeschlossen,
 »Wo Epheuranken an den Pfeilern sprossen . . .
 »An spitzgebogenen Fenstern ist zu schauen
 »Laubwerk und manche Blum' in Stein gehauen ;
 »Vor allen Bildern zierlich, wahr und lebend
 »Ein steinern Vogelnest, am Aste schwebend.
 »Der Jungen Schnäblein heischend aufgerissen,
 »Die Mutter sie zu atzen, hold beflossen,
 »Sie wärnend mit den aufgespreizten Schwingen,
 »Die Kleinen werden fliegen bald und singen . . .*)

Das Obergeschoss des östlichen Kreuzflügels ist von der Arkadenhalle aus mittelst einer neueren, kunstlosen Holzstiege zugänglich und besteht in einem die ganze Länge des Bautheiles einnehmenden, jetzt jeglicher künstlerischer Zier baaren Saal, der bald als *refectorium*, bald als *infirmitorium*, bald als *dormitorium* erklärt wird. Die Beschaffenheit der ganzen Umgebung des Bautheiles ist jedoch der Art, dass es sich hier weder um einen Speisesaal, noch um einen Krankensaal, noch um einen Schlafsaal handeln kann. Unseres Erachtens ist in dieser Räumlichkeit ein Winteroratorium der Stiftsgeistlichkeit zu erkennen. Für diese Annahme spricht hauptsächlich der Umstand, dass die südliche Schmalseite des Saales, die von der Hofwand des Nordtranssepts der Kirche begrenzt wird, an dieser Stelle durch eine hohe Spitzbogenöffnung freien Ausblick in das Gotteshaus gewährt und ehedem den Zutritt auf eine Empore ermöglichte, deren schwere Steinkonsolen noch jetzt an der Transseptwand im Inneren der Kirche sichtbar sind. Im Saale selbst spendete ein in Ueberresten vorhandener Kamin die nöthige Wärme. An den Fensterpfosten kommen folgende Steinmetzzeichen vor:



Ob die Räumlichkeit, abgesehen von ihrer Bestimmung als Versammlungsort für die vorschriftsmässigen Gebetstunden dem Stiftsklerus nebenbei zur Recreation diente — in welchem Betracht die steinernen Ruhesitze an den Seitenwänden der Fensternischen mit dem Blick auf den Kreuzgarten zu ernstem wie traulichem Gedankenaustausch einluden — bleibe dahingestellt. Auch für die leibliche Bequemlichkeit war Sorge getragen innerhalb des in der Südwestecke des Saales gelegenen, durch ein schmales Spitzbogenförtchen zugänglichen, halbrunden Anbaues, der von Fabulisten als Geisselkammer ausgegeben wird.**)

Nordflügel

Der Nordflügel des Kreuzganges besteht aus einer Folge von acht Arkaden mit Dre- und Vierpassbildungen in den Bogenschlüssen. (Fig. 171.) Die Blätter-

*) Mittheilung von Hrn. Reallehrer Eck zu Wimpfen.

**) Derartige Anlagen sind in mittelaltrigen Monasterien nicht ungewöhnlich. Auch am Mainzer Dom ist ein solcher Ort vorhanden und von dem zur Sakristei führenden Korridor aus zugänglich.

kränze der Pfostenkapitale sind auch hier von grosser Mannigfaltigkeit der heimischen Flora. Die gehäufte Anordnung und Stilisirung dieser Vegetativzier in Form von Doppelkränzen, hinzugenommen die minder geschickte Meisseltechnik, lässt jedoch unschwer erkennen, dass diese Gebilde bereits dem vorgerückteren 14. Jahrhundert angehören, wo die Klarheit und einfache Schönheit des edelgothischen Stiles allmälig aufhört die Baudenkmäler zu umstrahlen. — Eine vermauerte Pforte in der Rück-

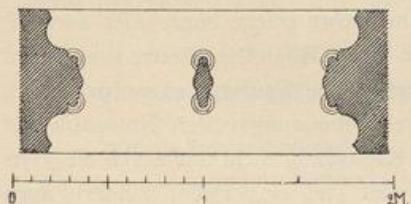
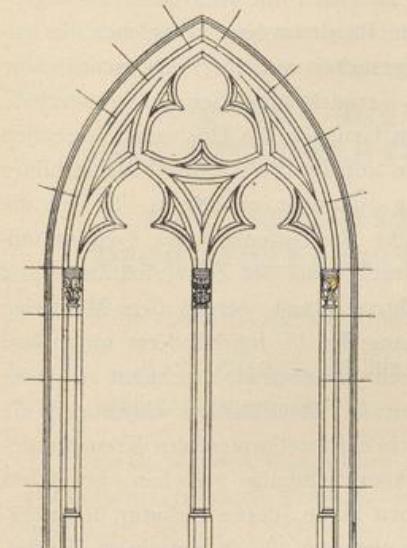


Fig. 171. Wimpfen im Thal.
Ritterstiftskirche St. Peter. Arkatur
des nördlichen Kreuzgangflügels.

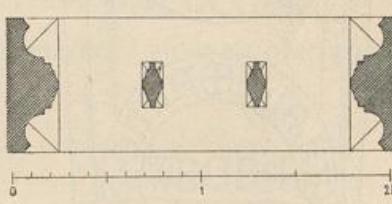
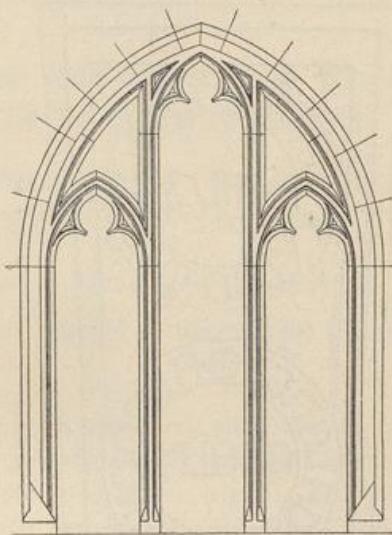


Fig. 172. Wimpfen im Thal.
Ritterstiftskirche St. Peter. Arkatur-
motiv vom westlichen Kreuzgangflügel.

wand der Halle stellte die Verbindung her mit den am Neckarufer gelegenen ehemaligen Stiftsgärten.

An der Arkatur des Westflügels (Fig. 172), dessen zwölftheiliger Arkadenzug von einem dem östlichen Spitzbogendurchlass gegenüber liegenden rundbogigen Eingang zum Kreuzgarten durchbrochen ist, treten die Anzeichen allmälicher Ermattung des Bausinnes noch deutlicher auf. Sowohl die Säulenpfostungen wie deren Kapitale und Basamente sind einer flachen Verstabung hingeopfert, die ohne vermittelnde Uebergänge zu den Bogenschlüssen aufsteigt, worin nunmehr ungeregelte sphärische Gestaltungen die Stelle des geregelten Maasswerks der Glanzzeit einnehmen, mit Ausnahme von zwei an den Nordflügel anstossenden Giebelungen, an denen

Westflügel